XXVIII.

Zur Chronologie des Prozesses gegen Verres.

Als Cicero den Verres beim Praetor Acilius wegen Erpressungen verklagt hatte, da erbat er sich zur Sammlung des nötigen Anklagematerials in Sicilien eine Frist von 110 Tagen. Diese bezeichnet er selbst als eine sehr kurze (*perexiguam*, Verr. II 1, 6). Es kam ihm ja darauf an, die Untersuchung so schnell als möglich zu beenden, um jeder Verzögerung des Prozesses durch seinen schlaunen Gegner vorzubeugen. Trotzdem gelang es dem Verres, durch einen geschickten Coup die Sache so weit hinzuziehen, daß er um ein Haar ihre Verhandlung und Aburtheilung im Jahre 70 v. Chr. vereitelt hätte und dadurch vielleicht der Strafe des Richters entgangen wäre. Er veranlaßte nämlich einen Freund dazu, daß er einen uns unbekannten Senator, der die Provinz Macedonien verwaltet hatte, wegen Erpressungen bei demselben Praetor Acilius, bei dem er selbst verklagt war, belangte und sich als Untersuchungsfrist 108 Tage erbat, zwei Tage weniger als Cicero. Dadurch erreichte er, daß jener Prozeß gegen den Statthalter von Macedonien vor seinem Prozeß eingeschoben wurde. Cicero, der die ganze Geschichte als ein abgekartetes Spiel darstellt, sagt, daß ihm drei kostbare Monate dadurch entrissen worden seien (*I 30 menses mihi tres cum eripuissetis ad agendum maxime appositos*). Wenn er auf solche Schliche vorbereitet war — und soviel Erfahrung im Gerichtswesen müssen wir ihm zutrauen — so dürfen wir annehmen, daß 110 Tage die kürzeste Frist waren, in der er die Sache erledigen zu können glaubte. Dennoch gebrauchte er für die Reise nach Sicilien nicht mehr als 50 Tage und wurde nach seiner eignen Angabe in dieser Zeit mit der vollständigen Sammlung des Materials fertig (*l. c. ego*

Siciliam totam quinquaginta diebus sic obii, ut omnium populorum privatorumque litteras iniuriasque cognoscerem). Warum hatte er also 110 Tage verlangt und sich nicht mit 50 begnügt? Eine neue, scharfsinnige Antwort auf diese Frage, welche die Gelehrten schon mehrfach beschäftigt hat, hat kürzlich Zielinski zu geben versucht (Philol. LII 1893 S. 248 ff.).

Er verwerthet zur Lösung des Problems die Bestimmungen der Lex Acilia Repetundarum. Zwar wurde der Prozeß gegen Verres nach der Cornelischen Gerichtsverfassung geführt; aber Zielinski setzt sich über dies Bedenken mit der Annahme hinweg, daß sich in Bezug auf die Punkte, auf die es hier ankommt, seit dem Acilischen Gesetze nichts geändert habe. Im Acilischen Gesetze werden nämlich nach der nominis delatio und receptio drei Termine angesetzt, der erste wahrscheinlich am zehnten Tage, der zweite am 20ten, der dritte (nach allgemein angenommener Vermuthung Mommsens) am 60ten Tage. An diesen drei Terminen wird von den Parteien die Auswahl der Richter aus der Jahresliste vorgenommen. Wie groß die Anzahl der zu wählenden Richter war, wieviel davon jede der Parteien zu wählen oder zu verwerfen hatte, läßt sich bei dem trümmerhaften Zustande der Lex Acilia nicht mit Sicherheit ermitteln und ist auch für unsern Zweck gleichgiltig¹⁾. Es genügt uns, diese drei Termine zu kennen. Es steht außer Zweifel, daß der Kläger, falls er seine Sache nicht preisgeben wollte, keinen jener 3 Termine versäumen durfte, und wenn diese Bestimmungen des acilischen Gesetzes im Jahre 70 v. Chr. noch Gültigkeit hatten, so folgt daraus mit unumstößlicher Gewißheit, daß Cicero in den ersten 60 Tagen, nachdem er seine Klage anhängig gemacht hatte, die Reise nach Sicilien nicht antreten konnte. Ziehen wir also diese 60 Tage von der Gesamtfrist von 110 Tagen ab, so bleiben gerade 50 Tage übrig, genau so viel, als Cicero nach seiner eignen Angabe auf die Reise nach Sicilien verwandte²⁾. Daß wirklich Cicero die Reise in den letzten 50 Tagen der Frist machte, schließt Zielinski aus dessen Bemerkung im zweiten Buche der Accusatio § 99:

Etenim si posset reus absente accusatore condemnari, non ego a Vibone Veliam parvulo navigio inter fugitivorum ac prae-

¹⁾ Nach den Ergänzungen, die im Corpus Inscr. vorgeschlagen sind, wählte der Kläger im zweiten Termine aus der Liste von 450 Richtern 100 aus, von denen dann der Beklagte im dritten Termine 50 verwarf, so daß also der definitive Gerichtshof aus 50 Richtern bestand. Nach Zumpt (C. R. II 1 p. 129) schlug jede Partei 100 Richter vor und jede verwarf von denen des Gegners 50, so daß 100 übrig blieben.

²⁾ Auch in dem Acilischen Gesetze scheint dem Kläger nach erfolgter Richterbestellung eine Inquisitionsfrist gewährt worden zu sein. Z. 30. 32.

donum ac tua tela venissem, quo tempore omnis illa mea festinatio fuit cum periculo capitis ob eam causam, ne tu ex reis eximerere, si ego ad diem non adfuissem.

Der *dies*, von dem Cicero hier spricht, ist nach Zielinski's Ansicht der 110te der ihm gewährten Frist; unmittelbar davor befand sich also Cicero auf der Rückreise von Sicilien.

Zielinski's Lösung ist bestechend, aber nicht einwandfrei. Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten sind ihrem Urheber zwar nicht entgangen; aber die Widerlegung derselben, welche er versucht hat, bedarf einer Nachprüfung. Schon die Berufung auf das acilische Gesetz ist nicht ohne Bedenken. Denn zwischen ihm und der Verhandlung des Prozesses gegen Verres liegen zwei neue Gerichtsordnungen, die Servilische und die Cornelische (Verr. II 1, 26), und grade die Richterbestellung war der Hauptpunkt, der die Urheber jener Gesetze zur Verfassungsänderung bewogen hatte. Das Acilische Gesetz handelt von einem Tribunal, das aus römischen Rittern gebildet wird, der Prozeß gegen Verres wurde vor Senatoren verhandelt. Dort wurden aus 450 Richtern durch die beiderseitige Thätigkeit der Parteien 50, oder nach Zumpt's Meinung 100, Richter angewählt, ein mühseliges und schwieriges Geschäft, das wohl drei Termine erfordern mochte, hier hatte aus einer Decurie von 30 bis 40 Senatoren jede Partei sechs³⁾ zu verwerfen, was sich bequem an einem

³⁾ Das ist die allgemeine Annahme. Halm in der Einleitung zu den Verrinen nennt nur fünf Richter, die Verres verwarf. Den sechsten, P. Galba, den er ausgelassen hat, hat Zielinski richtig hinzugefügt. Er war schon von Ferratius (Epist. p. 3) und Zumpt (Criminalr. II 2, 119) angegeben. Halms Irrthum stammt augenscheinlich aus dem Aufsatz von W. Wilmanns, Ueber die Gerichtshöfe während des Bestehens der lex Cornelia iudiciaria, Rh. Mus. 1864 S. 534 (Zumpt Criminalr. II 2, 520) und ist dann nebst andern in die Ausgabe von Richter-Eberhard übergegangen. Ich benutze die Gelegenheit, um noch zwei Versehen Halm's zu berichtigen. Es heißt bei ihm (Einl. § 16): „Aus dem consilium iudicum nennt Cicero an verschiedenen Stellen zwölf Richter“ und in der Anmerkung dazu (N. 60): „S. Drumann a. a. O. S. 317 f. Das von Hotoman aufgestellte Verzeichnis führt 13 Richter auf; daß aber auch L. (P. ?) Octavius Balbus Richter in dem Prozeß des Verres gewesen sei, hat Ps. Asconius wohl nur fälschlich aus II 31 geschlossen“. Cicero giebt an der erwähnten Stelle (II 31) ein Beispiel eines absurden iudicium: si iudicium sit eiusmodi: L. Octavius iudex esto. Si paret fundum Capenatem, quo de agitur, ex iure Quiritium P. Lucilii esse neque is fundus Q. Catulo restituatur, non necesse erit L. Octavio iudici cogere P. Servilium Q. Catulo fundum restituere aut condemnare eum quem non oporteat? Daß die Namen der beiden Prozessierenden dem Richtercollegium des verrinischen Prozesses entnommen sind, sah bereits Ps. Asconius; der eine ist P. Servilius Isauricus, noch erwähnt I 56, III 210, 211, IV 82, der andere Q. Lutatius Catulus, von Cicero angeredet III 210, 211, IV 69, 82. Wenn nun Ps. Asconius den Schluß zog, daß auch der fingierte Geschworene L. Octavius im Consilium des verrinischen Pro-

Tage erledigen ließ. Es erscheint doch gewagt, zu glauben, daß Sulla die Bestimmungen der *lex Acilia* über die drei Fristen, die mit der Richterbestellung so eng zusammenhingen, unverändert gelassen habe. Dazu kommt ein zweites. Als P. Triarius i. J. 54 den M. Scaurus wegen Erpressungen verklagte, erhielt er zur Untersuchung in Sardinien und Corsica je 30 Tage⁴⁾ im Ganzen also 60. Er trat die Reise nicht an, um bei den Consulatswahlen, wo der Angeklagte kandidierte, nicht zu fehlen. Nach der Darstellung des Asconius, durch die allein wir über den Hergang unterrichtet sind, folgte die Untersuchungsfrist unmittelbar auf die *nominis receptio*: Asc. p. 17 *inquisitionis in Sardiniam itemque in Corsicam insulas dies tricenos acceperunt, neque profecti sunt ad inquirendum: cuius rei hanc causam reddebant, quod interea comitia consularia futura essent etc.* Die Anklage wurde erhoben pridie Nonas Quintiles, die Consulatswahlen sollten gleichfalls im Juli stattfinden. Sie wurden allerdings verschoben, aber das konnte der Ankläger nicht vorherwissen. Jedenfalls hätte er, falls er vor dem Antritte der Reise noch einige Termine in Sachen der Richterbestellung hätte einhalten müssen, die Consulatswahlen nicht als Grund für die Unterlassung der Reise anführen können. Nun wendet Zielinski, dem die vorgetragene Schwierigkeit nicht entgangen ist, ein, daß zwischen dem Prozeß des Verres und dem des Scaurus eine neue Gerichtsordnung nach der *lex Aurelia* vom J. 70 eingeführt war. Aber grade nach diesem Gesetze, welches die Ritter und Aerartribunen auf die Geschwornenbank

zesses saß, so macht dieser Schluß seinem Verstande alle Ehre. An der Thatsache ist gar nicht zu zweifeln; denn Cicero bezeichnet a. a. O. den L. Octavius Balbus als *homo et iuris et officii peritissimus*; dieses Epitheton ornans hatte keinen andern Zweck, als im Vorbeigehen einem der Mitglieder des Consilium ein Compliment zu machen. (Richtig schon Zumpt, *Criminalrecht* II 2, 121 und *Criminalprozeß* p. 489). — Ferner sagt Halm in demselben Paragraphen: „Dabei drohte auch noch die Gefahr, daß von den bestellten Richtern zwei, die zu Volkstribunen ernannt waren, bereits am 10. December, sechs weitere, die zu anderen Magistraten erwählt waren, am 1. Januar aus dem Richtercollegium ausscheiden mußten“. Das ist ungenau. Nur fünf schieden am 1. Januar aus, einer, P. Sulpicius, bereits am 5. December, da er zum Quaestor erwählt war: P. Sulpicius, *iudex tristis et integer, magistratum ineat Nonis Decembr., Cic. Act. I 30.*

⁴⁾ Ascon. ed. Kiehl. Sch. p. 17: *Subscripterunt Triario in Scaurum L. Marius L. f. <M.> et Q. Pacuvii fratres cognomine Claudii. Qui inquisitionis in Sardiniam itemque in Corsicam insulas dies tricenos acceperunt.* Das heißt doch auf deutsch, für jede Insel je dreißig, zusammen also sechzig Tage. Ich habe aber diese Auffassung noch nirgends gefunden. Dreißig Tage im Ganzen nehmen z. B. an Zumpt, *Criminalproz.* p. 541. Hartmann-Ubbelohde, *Röm. Gerichtsverfassung* p. 415. Gaumitz, *De M. Aemilii Scauri causa repet. et de Ciceronis pro Scauro oratione*, Leipz. Stud. II, 1879, p. 255.

rief, mußte die Richterbestellung schwieriger sein, als nach dem Cornelischen, das nur den Senatoren Sitz und Stimme im Consilium gestattete. Die drei Termine des Acilischen Gesetzes würden also für die Aurelische Prozeßordnung besser passen, als für die Cornelische. Wenn wir eine Veränderung der Prozeßordnung zwischen dem Fall Verres und dem Fall Scaurus, die nur durch Ein Gerichtsgesetz getrennt sind, annehmen, so müssen wir doch das Gleiche erst recht zugeben für die Zeit zwischen dem Acilischen Gesetze und dem Prozeß des Verres, in welche zwei neue Prozeßgesetze, das Servilische und das Cornelische fallen.

Indessen mag einmal jeder Einspruch nach dieser Richtung hin aufgegeben und der Versuch gemacht werden, der Zielinski-schen Annahme beizutreten, so stoßen wir gleich auf neue Schwierigkeiten. Kaum hatte Cicero seine Klage eingereicht und die 110 Tage erhalten, so meldete sich der vorgeschobene Ankläger und bekam die 108 tägige Frist zur Reise nach Achaia. Trotzdem nahm nach Zielinski das Verfahren gegen Verres seinen Verlauf; in den ersten 60 Tagen betrieb Cicero die Untersuchung in Rom und gleichzeitig wurde der Gerichtshof gebildet. Wir wissen freilich aus Cicero's doppeltem Bericht (Act. I 5—22; Act. II 1, 15 ff.), daß die Reiectio iudicium erst nach Cicero's Rückkehr aus Sicilien vorgenommen wurde. Das hat auch Zielinski nicht übersehen; aber er glaubt, daß nachdem inzwischen der Prozeß gegen den Verwalter von Macedonien verhandelt war und die Beamtenwahlen stattgefunden hatten, eine Neubildung des Gerichtshofes nothwendig geworden sei. Ich halte das für höchst unwahrscheinlich. Sollte man in Rom wirklich so unpraktisch gewesen sein, erst durch Loos und Reiectio einen Gerichtshof zu bilden, wenn man sich sagen mußte, daß die Sache vor diesem Tribunal gar nicht verhandelt werden würde? Sollte man nicht meinen, daß der Praetor, wenn er doch schon einmal einen Gerichtshof in drei Terminen zusammengesetzt hatte, lieber den Prozeß, für den die Kammer gebildet war, zu Ende geführt haben würde, ehe er einen zweiten einschob? daß er andererseits, falls er einen neuen Prozeß früher ansetzte, die Bildung des Gerichtshofes für den ersten suspendiert haben würde?

Zielinski stellt für den Fall, daß nach Anstellung einer Klage ein zweiter Kläger sich meldete und um eine kürzere Frist bat, vier Möglichkeiten auf:

1) „Die Bildung des Gerichtshofes wird verschoben bis zur Entscheidung des zweiten Prozesses. Das ist nicht denkbar. Damit wäre dem Angeklagten die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe von Scheinanklägern jeden Prozeß so oft zu verschieben, als er wollte; der Scheinankläger (B) brauchte sich gar nicht zu stellen, und die Zeit war doch verloren“. Allerdings konnte der Ankläger solche Manöver versuchen; Verres hat es gethan

und mit Erfolg. Ob es aber mehr als einmal möglich war, hing einfach von der Entscheidung des Praetors ab, der solche Ränke wohl durchschaute und den Kläger abweisen oder doch die Geschäftsordnung nach eigenem Ermessen aufstellen konnte. Es ist also sehr wohl möglich, daß die Bildung des Gerichtshofes für den ersten Prozeß verschoben wurde, und nicht nur möglich, sondern vielmehr höchst wahrscheinlich.

2) „Sie geht in gesetzmäßiger Weise vor sich. Daran ist also auf jeden Fall festzuhalten. (Nach unserer Ansicht nicht). Stellte sich dann der Ankläger B nicht, so wurde der Prozeß A vorgenommen, und die Zeit war nicht verloren. Stellte sich aber der Ankläger B, so war folgendes auf den ersten Blick möglich:

a) „Der Gerichtshof A bleibt bestehen, wird aber für den Prozeß B verwendet. Das geht nicht“. Allerdings nicht.

b) „Der Gerichtshof A bleibt bestehen, muß aber das Ende von Prozeß B abwarten, um den Prozeß A vorzunehmen. Das ist ebenfalls unthunlich, da in der langen Zeit sich die Umstände, die für die Bildung des Gerichtshofes entscheidend gewesen waren, verändern konnten und mußten“. Das gebe ich nicht zu. Zielinski ist bei seinen Erwägungen zu sehr beeinflusst von den Verhältnissen der *lex Acilia*. Im Prozeß des Verres richtete eine Decurie, aus der die beiden Parteien 12 Mitglieder beseitigt hatten, im Ganzen etwa 15—20 Mann. Was für Veränderungen konnten da eintreten? Höchstens konnte der eine oder der andere verreisen oder sterben; die Lücken, die dadurch entstanden, konnten leicht durch *Subsortitio* ausgefüllt werden⁵⁾. Wirklich bedeutende Veränderungen in der Decurie traten, wie Act. I 30 aufs Deutlichste zeigt, erst mit dem Jahreswechsel ein. Demnach sehe ich keinen Grund dafür, daß der einmal gebildete Gerichtshof, falls eine Verzögerung des Prozesses eintrat, nach einigen Monaten wieder aufgelöst und neu gebildet wurde.

c) „Der Gerichtshof A wird neu gebildet, wenn auch in kürzeren Fristen. Dies Verfahren entspricht dem Interesse einer geordneten Rechtspflege am besten, ist andererseits ohne Zeitverlust durchzuführen — da für die abermalige Bildung des Gerichtshofes A eben die Zeit des Prozesses B verwendet werden kann — kurz verdient a priori durchaus den Vorzug“. — Da wir es für wahrscheinlicher halten, daß der Gerichtshof A entweder erst nach Erledigung des Prozesses B gebildet wurde oder, falls er schon vorher gebildet war, einfach bestehen blieb, so fällt für uns die Möglichkeit einer Neubildung fort. Sie scheint uns auch nach dem Gesagten weder a priori den Vor-

⁵⁾ Vgl. Verr. II 1, 158.

zug zu verdienen noch einer geordneten Rechtspflege zu entsprechen. Denn sie würde nichts sein, als eine überflüssige Belästigung der Geschwornen und der Parteien und eine höchst unpraktische Zeitverschwendung. Ob die Neubildung des Gerichtshofes A während der Verhandlung des Prozesses B bewerkstelligt werden konnte, ist fraglich; und die Annahme, die zweite Bildung des Gerichtshofes A sei in kürzeren Fristen erfolgt, entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage.

Wie soll sich ferner Zielinski mit der Bestimmung des Acilischen Gesetzes abfinden, in der es ausdrücklich heißt: *Eisdem iudices unius rei in perpetuum sient* (Z. 27), wonach also eine Neubildung des Gerichtshofes untersagt war? Sollte vielleicht dieser Satz durch das Servilische oder Cornelische Gesetz aufgehoben sein? Das wäre ja möglich; aber setzen wir uns nicht dem Verdachte größter Willkürlichkeit aus, wenn wir nur diejenigen Bestimmungen des Acilischen Gesetzes für den Prozeß gegen Verres gelten lassen, die uns für unsere Hypothese grade genehm sind, die andern dagegen nicht beachten?

Es bleibt noch ein Punkt zu erledigen. Zielinski nimmt an, daß in der *Divinatio* die ganze *Decurie* zu Gericht gesessen habe, und er hat diese Vermuthung zwar nicht bewiesen, aber doch recht wahrscheinlich gemacht. Daraus sucht er nun für seine Hypothese in Betreff der Neubildung des Gerichtshofes A Capital zu schlagen. Cicero sagt nämlich in der zweiten *Actio*, es hätten mehrere (*complures*) Richter des anwesenden *Consilium* in der *Divinatio* für ihn gegen Caecilius gestimmt⁶⁾. Wenn nun die ganze *Decurie* in der *Divinatio* zu Gericht saß, so mußten alle Mitglieder des *Consiliums* im verrinischen Prozesse, nicht bloß *complures*, an der Entscheidung zwischen Cicero und Caecilius theilgenommen sein. Zielinski schließt daher, daß sich der Bestand der *Curie* unterdessen stark verändert habe. Allein dieser Schluß geht zu weit. Cicero sagt ja nicht, wie Zielinski will, daß „nur *complures* Mitglieder des endgiltigen Gerichtshofes bei der *Divinatio* mitwirkten“, sondern nur daß mehrere von diesem Gerichtshof für ihn gestimmt hätten. Es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß unter den Richtern auch Freunde des Verres waren, daß mithin nicht alle in der *Divinatio* dem Cicero den Vorzug vor Caecilius gegeben hatten⁷⁾.

Wir halten demnach daran fest, daß der Gerichtshof nur

⁶⁾ Act. II 1, 15 quod meum factum lectissimi viri atque ornatisimi, quo in numero e vobis complures fuerunt, ita probaverunt, ut ei, qui istius quaestor fuisset et ab isto laesus inimicitias iustas persequeretur, non modo deferendi nominis, sed ne subscribendi quidem, cum id postularet, facerent potestatem.

⁷⁾ Vermuthlich sind die 13 Richter, die Cicero im Verlaufe der Reden nennt, die ihm günstig gesinnten, die übrigen seine Gegner.

einmal gebildet wurde und zwar, Cicero's Angaben entsprechend, nach dessen Rückkehr aus der Provinz, daß ferner für Cicero nichts im Wege stand, unmittelbar nach der *nominis receptio* die Reise nach Sicilien anzutreten. Thatsächlich ist er nach der Ansicht mehrerer Forscher⁸⁾ bald danach abgereist, während andere annehmen⁹⁾, daß er erst etwa in der Mitte der Frist Rom verließ, die vorausgehende Frist aber benutzt hatte, um die Untersuchung vorzubereiten. Um das Richtige zu ermitteln, gehn wir von dem einzigen sicheren Termine in diesem Prozesse aus. Am 5. August begann die erste Verhandlung¹⁰⁾. Drei kostbare Monate waren durch den achaischen Prozeß verloren gegangen¹¹⁾, das führt auf den 5. Mai als das Ende der Inquisitionsfrist von 110 Tagen. Von hier 110 Tage nach dem vorjulianischen Kalender zurückrechnend — das Jahr 684 = 70 war wahrscheinlich ein Gemeinjahr — kommen wir auf den 12. Januar. Damals war also Verres bereits seit einiger Zeit in Rom; denn so lange er *rei publicae causa absens* war, konnte er nicht in Anklagezustand versetzt werden¹²⁾, und jener Termin, an welchem Cicero die Inquisitionsfrist erhielt, war nicht der erste des Prozesses, es war ja schon die *Divinatio* vorausgegangen. War aber Verres in Rom, so war sein Nachfolger Metellus, wie wir bestimmt annehmen dürfen, bereits in Sicilien¹³⁾. Zwar sagt Mommsen (Staatsr. II³ p. 205, 1), daß der Gefahren der winterlichen Seereise wegen der Statthalter regelmäßig in der guten Jahreszeit eintraf und abging. Aber nach Sicilien waren die Gefahren nicht so groß, und der Senat konnte auch die Abreise der Statthalter beschleunigen, was er beim Nachfolger des Verres vielleicht gethan hat. Daß Verres selbst Anfang Januar, unmittelbar nach Niederlegung der städtischen Praetur, in die Provinz gereist war, steht ganz fest. Cicero erzählt nämlich in der ersten Rede der zweiten *Actio* (§ 149), die Restauration des Castortempels, welche von Verres einem gewissen Habonius in Auftrag gegeben war, sei zum Fälligkeitstermine, dem 1. December, nicht fertig geworden. Trotzdem habe Verres deshalb den Unternehmer weder an den Kalenden, noch an den Nonen, noch an den Iden des December belästigt, ja er sei bedeutend früher in die Provinz

⁸⁾ Halm Einleitung § 13. Zumpt Criminalproceß p. 488.

⁹⁾ Außer Zielinski z. B. Hartmann-Ubbelohde, Röm. Gerichtsverfassung p. 411, N. 27.

¹⁰⁾ Act. I 31 *Nonae sunt hodie Sextiles*.

¹¹⁾ Act. II 1, 30 *menses mihi tres cum eripuissetis ad agendum maxime appositos*.

¹²⁾ Vgl. auch Cic. in Verr. Act. I 5 *semel ait se in vita pertimuisse, tum cum primum a me reus factus sit, quod cum e provincia recens esset etc.*

¹³⁾ Vgl. Mommsen Staatsrecht II p. 206.

abgereist, als die Arbeit beendet worden sei. Aus dem Zusammenhang der Stelle geht hervor, daß Verres bald nach dem 13. December Rom verlassen hat; wäre er noch einige Monate danach in der Hauptzeit geblieben, so hätte Cicero nicht versäumt, dies hervorzuheben. Ebensogut aber, wie Verres selbst gleich nach dem Beamtenwechsel in die Provinz abging, wird das auch sein Nachfolger Metellus gethan haben. Als Verres aus Sicilien nach Rom reiste, schrieb sein *accensus* Timarchides von der Reise aus einen Brief nach Sicilien, dessen Inhalt von Cicero (III 154—157) mitgeteilt und besprochen wird. Auch aus diesem Schreiben wird es wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz sicher, daß Metellus damals bereits in der Provinz war. Alles in allem dürfen wir annehmen, daß der neue Praetor Anfang Januar die Verwaltung Siciliens übernommen hat. Er trat zunächst überall als Gegner des Verres auf und stieß alle Anordnungen desselben um; erst durch die Sendung eines gewissen Laetilius, der ihm Briefe aus Rom von Verres, nach Cicero's Andeutungen mit klingendem Inhalte brachte, ward er andern Sinnes und dem Verres freundlich. Cicero sagt, wenn nicht frühzeitig Laetilius gekommen wäre, so hätte Metellus in weniger als dreißig Tagen die ganze dreijährige Praetur des Verres ausgetilgt: nisi mature Laetilius in Siciliam cum litteris venisset, minus XXX diebus Metellus totam triennii praeturam tuam rescidisset (II 140). Laetilius aber kam fast gleichzeitig mit Cicero nach Sicilien (II 63 simul atque ego in Siciliam veni, mutatus est. Venerat ad eum illo biduo Laetilius quidam; cf. § 138). Daraus folgt, daß wenn Metellus im Anfang Januar nach Sicilien gereist war, Cicero Anfang Februar dort anlangte. Man braucht ja die 30 Tage nicht gerade wörtlich zu nehmen; sie aber bloß als Hyperbel anzusehen und sie ganz zu verwerfen, wie Zielinski will, dazu haben wir kein Recht. Gewiß sind die 30 Tage rhetorisch den drei Jahren der Praetur des Verres gegenübergestellt; aber wäre der Zeitraum sehr viel größer gewesen, wäre Cicero vielleicht gar erst Anfang April in Sicilien eingetroffen, so hätte er durch die Gegenüberstellung von drei Monaten und drei Jahren eine viel schönere Antithese erzielen können. Zudem nöthigt uns Cicero's Ausdruck minus XXX diebus eher die Zeit, welche bis zu seiner Ankunft in Sicilien verstrich, kürzer, als länger anzusetzen.

Zu dem so gewonnenen Resultate stimmt nun auch Cicero's Bemerkung in der Rede pro Scauro § 25: *peragravi durissima quidem hieme vallis Agrigentinarum atque collis*. Das geht auf Januar und Februar¹⁴⁾. Zielinski will, um diese Stelle zu besei-

¹⁴⁾ Die Jahreszeiten stimmen in diesen Jahren nach Unger (Zeitrechn. d. Griech. und Römer in Iw. Müller's Handbuch I p. 810, § 83) zu den julianischen Kalenderdaten. Nach Matzat (Röm. Chronol. I 71) dürfen wir höchstens 30 Tage zurückgehen, kämen also in den julianischen December und Januar, was eben so gut stimmen würde.

tigen, hiems mit Sturm, Unwetter übersetzen. Allerdings gebraucht Cicero das Wort in dieser Bedeutung, z. B. p. Planc. 96, aber nur, wenn es sich um Seereisen handelt. Es bei dieser Landwanderung Cicero's so zu verstehen, hindert, wie ich glaube, schon das *Attribut durissima*. Auch spricht ein fernerer Umstand dagegen. Cicero fährt nach den soeben angeführten Worten der Rede p. Scaur. fort: *adii casas aratorum, a stiva ipsa homines colloquebantur*. Die Landleute waren also mit Pflügen beschäftigt, als Cicero sie besuchte. Wann war das? Am 1. August mußte das Korn in den Häfen sein (Verr. III 37), also bereits geschnitten und gedroschen; da muß es im April schon im Halm gestanden haben, mithin spätestens im Februar die Aecker gepflügt worden sein. Auch schrieb Metellus bereits von Rom aus an die sicilischen Colonen und forderte sie auf zu pflügen, indem er ihnen gerechte Behandlung verhieß (III 44). Warum bereits von Rom? War dazu nicht Zeit genug, nachdem er die Provinzialverwaltung übernommen hatte? Sicherlich war *periculum in mora*; man pflügte in Sicilien spätestens im Januar und Februar.

Zu beachten ist endlich der Umstand, daß bei Cicero's Ankunft in der Provinz noch die Quaestoren des Verres anwesend waren: *II 11 quaestores utriusque provinciae, qui isto praetore fuerunt, cum fascibus mihi praesto fuerunt. 12 videte quid potuerit, qui quattuor in una provincia quaestores studiosissimos defensores propugnatoresque habuerit*. Sie scheinen allerdings erst ziemlich spät nach Rom zurückgekehrt zu sein, denn Verres suchte sich der Rechenschaftslegung über seine Verwaltung im Senate durch den Hinweis auf die Abwesenheit seiner Quaestoren zu entziehen (I 99); vermuthlich mußten sie ihren Nachfolgern erst die Kassen übergeben, und dieses Geschäft mag ja immerhin einige Zeit in Anspruch genommen haben. Aber daß sie nach der Abreise ihres Herren noch länger, als drei Monate in der Provinz geblieben sein sollten, ist doch kaum anzunehmen.

So scheint sich uns, bei Erwägung aller dieser Thatfachen, als sicheres Resultat zu ergeben, daß Cicero seine sicilische Reise zu Anfang des Jahres ausführte. Warum er so bald zurückkehrte, welchen Termin er einzuhalten hatte, als er im kleinen Nachen zwischen Piratenschiffen mit Lebensgefahr von Vibo nach Velia fuhr (II 99), bleibt freilich dunkel. Wie sollten wir auch bei unserer spärlichen Kenntnis der Prozeßordnung jener Zeit alle Ränke des Verres und seiner Freunde errathen können! Daß Cicero jedoch eher, als er sich ursprünglich vorgenommen hatte, zurückkehrte, scheint er mir selbst zu bezeugen, wenn er sagt *II 16: quo in negotio industriam meam celeritas reditionis declaravit*.

Berlin.

Bernhard Kübler.